

Lärchenschindeldach. Durchschnittlich hält ein mit handgespaltenen Lärchenschindeln fachgerecht gedecktes Dach 60-80 Jahre. Alle 15 bis 20 Jahre sollte das Dach „überklaubt“ d.h. umgedeckt werden. Der bisher der Witterung ausgesetzte Schindelteil wird durch Drehen bzw. Wenden neuerdings verwendbar gemacht. Dieser Vorgang kann bis zu dreimal wiederholt werden. In der Regel werden 1/3 der Schindeln sowie schadhaft gewordene Teile des Daches ausgewechselt.

Förderung durch die Abteilung Natur und Landschaft

Beitrag pro m ² Dach	Schutzgebiete	außerhalb
Scharschindeln (40 cm) dreilagig	52	42
Gespaltene Lärchenschindeln (60-80 cm) dreilagig	50	40
Geschnittene Lärchenschindeln dreilagig	21	16,50
Bretterdach aus Lärchenholz zweilagig	7,50	7,50
Strohdach	120	120
Dachrinne in Lärche (pro lfm)	12,40	10

Als „Schutzgebiete“ gelten: Naturparke, Biotope, Natura 2000, Landschaftsschutzgebiet Seiser Alm.

Abteilung
Natur und
Landschaft



Beitragsansuchen sind vor Beginn der Arbeiten einzureichen:

- In Naturparks, Biotopen, Natura 2000 und Landschaftsschutzgebiet Seiser Alm: *Verwaltungsamt für Landschaftsschutz, Tel. 0471/417796 (Ansuchen), Rittner Straße 4, Bozen, bzw. Amt für Naturparke, Tel. 0471/417770 (Beratung), Rittner Straße 4, Bozen.*
- Andere Ansuchen: *Heimatspflegeverband, Waltherhaus, Schlernstr. 1. Bozen, Tel. 0471/973693.*
- Information, Vordrucke:
www.provinz.bz.it/natur

KULTURLANDSCHAFT

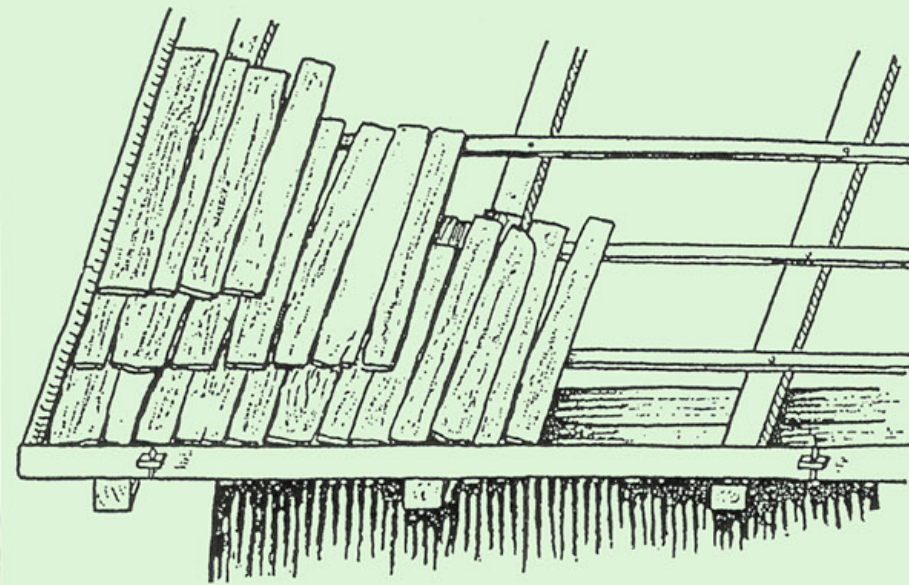
Abteilung
Natur und
Landschaft



„Vom Wald auf das Dach“

Schindeldächer

Schindlkiabn, Verlegen, Förderung



AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL

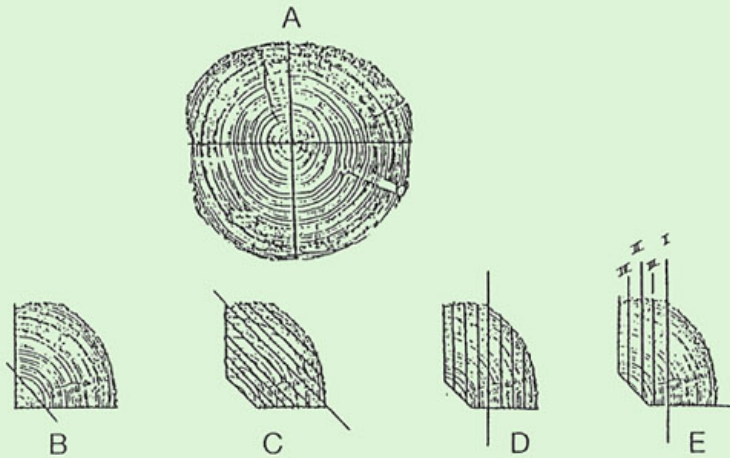


PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

Das Schindelholz und Schindlklieb'n

Das Schindelholz muß sich leicht spalten lassen und sehr wetterbeständig sein. Die hierzu verwendeten Lärchen müssen viel rotes Kernholz haben, d.h. einen beträchtlichen Reifegrad aufweisen (130-150 Jahre). Jüngere Bäume haben viel weißes Splintholz, sind zähfasrig und lassen sich daher schwer spalten. Die dicke, gefurchte Rinde gibt Aufschluß über den „Drehwuchs“ einer Lärche. Gerade Furchen zeigen eine gute, rechtsgeneigte eine mäßige, und links geneigte eine schlechte Spaltfähigkeit an.

Die gefällte Schindl-Lärche soll in der Rinde liegenbleiben und erst übers Jahr aufgearbeitet werden, da sich das Holz dann leichter spalten läßt.



Die auf 80 cm geschnittenen Prügel werden zunächst in vier Teile gespalten (A). Dann wird das innere, zähe Kernholz vom jeweiligen Prüglviertel getrennt (B). Vom übrigen, tauglichen Holz werden dann die Schindeln „herausgekloben“. Das geschieht entweder auf „Brett“ (C) oder auf „Span“ (D), so wie das Holz vorteilhafter spaltet.

Auf der dünnen Stirnseite des jeweiligen Kliebstückes werden die Schindeln in der üblichen Holzstärke von bis zu 20 mm eingekerbt. Dabei muß darauf geachtet werden, daß sich immer eine gerade Schindelzahl ergibt. Daraufhin wird das „Schindlmesser“, auch „Bretterkling“ oder „Kliebhackl“ genannt, in der Mitte des Kliebstückes aufgesetzt und mit einem Holzschlegel hineingetrieben. Kliebt es gut aus, dann genügt ein gezielter Schlag und das geschickte Aufklemmen mit dem Messer. Wenn nicht, dann muß ein Holzkeil nachhelfen, der in den Spalt getrieben wird.

Die dadurch erhaltenen Kliebteile werden wiederum in der Mitte gespalten, und dieser Vorgang wiederholt sich so lange, bis das letzte Schindelpaar auseinandergespalten ist (E). Durch die Reihenfolge des Arbeitsvorganges wird ein Ausreißen der Schindeln vermieden. Vorstehende Fasern werden mit einem Handbeil weggehackt („Schintlen putzen“).

Schindeln sollen eine Zeitlang abwechselnd in Querlagen übereinander gelagert werden.

Das Verlegen der Schindeln (Dachdecken)

Zum Decken werden die Schindeln auf den Dachlatten reihenweise nebeneinandergelegt. Jede Reihe bildet einen „Stoß“ (oder „Schar“), der jedesmal in einem Abstand von 18 bis 25 cm durch die nächste Reihe überdeckt wird. Dadurch entsteht eine dreifache Schindellage, die bei jedem Wetter sicheren Schutz gewährt. An der Traufseite des Daches verhindert ein schmales Brett („Traufbrett“) das Abgleiten der ersten Schindelreihe. An der Giebelseite wird die Windlatt (Stirnbrett) angebracht. Diese, den Angriff des Windes auf die Dachkante schützenden Bretter, sind mit den durchgezapften Dachlatten verkeilt und kreuzen sich an der Firststelle. Beim Legschindeldach wird die ca. 8 cm starke Schindeldecke von steinbeschwerten Stangen, den Schwarlatten, niedergehalten, die an beiden Giebelseiten mit den vorstehenden Dachlatten durch Holzringe (gebähte Fichtenäste) verbunden sind. Beim Scharschindel- und Bretterdach hingegen werden die Schindeln angenagelt.

Lebensdauer des Schindeldaches

Damit die Schindeln nicht so rasch faulen, muß genügend Luft zwischen Dachschalung und verlegten Schindeln zirkulieren (Zwischenraum von mindestens 8 cm). Bei bäuerlichen Zweckbauten (Heustadel, Schwaigen, Backöfen, Mühlen,...) wird daher die traditionelle Bauweise, d.h. völliger Verzicht auf Dachschalung angeraten - die Lebensdauer des Schindeldaches wird um ein Vielfaches erhöht.

Auch das Schindelholz spielt eine wichtige Rolle. Lärchenholz eignet sich in der Regel besser als Fichtenholz. Handgespaltene Lärchenschindeln haben eine wesentlich längere Lebensdauer als geschnittene. Ein Schindeldach aus Fichtenholz kann jedoch oberhalb der Waldgrenze, wo ausreichend Luftzirkulation vorhanden ist, genau so lange halten wie ein